

Dekonstruktion durch Inversion oder Inklusion?

Das Verhältnis von Queer Theology und Befreiungstheologie nach Marcella Althaus-Reid

Mathias Wirth

Es gibt ein Verstehen von Wirklichkeit, das erst durch Kontakt mit Andersheit möglich wird.¹ Dies gilt ebenfalls für die Welt negativer Glaubenssätze, die in verschiedene Formationen des Christlichen eingesickert sind und die Berücksichtigung von Personen aus dem Spektrum intersektionaler Vulnerabilität betreffen.² Gemeint sind Personen, deren Lebensrealität durch mangelnden Schutz oder ausbleibende Anerkennung aufgrund körperlicher, psychischer, ökonomischer, sexueller oder geschlechtlicher Darstellungen tendenziell herabgesetzt wird. Glaubenssätze über konforme Körper und Handlungen sowie alle damit verbundenen Kontrastbildungen werden nicht ausschliesslich, aber regelmässig mit Vorlagen aus dem Christentum zu einem Affront gegen prekarisierte Personen.³

Die britisch-argentinische Theologin und Ethikerin Marcella Althaus-Reid hat negative Glaubenssätze über marginalisierte Personen mit LGBTIQ-Bezügen mit Hilfe befreiungstheologischer Erkenntnisse herausgearbeitet. So kann sie gemeinsame Strukturen abbilden, die das Format ihrer Queer Theology ausmachen.⁴ Wie keine theologische Arbeit zuvor hat Althaus-Reid

1 Vgl. Althaus-Reid, *Indecent Theology*, 27; Butler, *Undoing Gender*, 148.

2 Vgl. Althaus-Reid, *Doing a Theology*, 443.

3 Vgl. Althaus-Reid, *Indecent Theology*, 139, mit dem Beispiel der Betrachtung von ökonomischer Armut als anerkanntem Zustand im Christentum: «My life as a poor Christian woman was reduced to my meals; any extra, such as love, was superfluous». Vgl. weiter Althaus-Reid, *The Queer God*, 113, 115, sowie Wirth, Art. Althaus-Reid, 66.

4 Vgl. Althaus-Reid, *Doing a Theology*, 445. Eine kurze Einführung in das Denken von Althaus-Reid bietet Wirth, Art. Althaus-Reid, 63–67.

eine völlig eigenständige Perspektive vor dem Hintergrund infauster Diskriminierungserfahrungen in Einflussbereichen der christlichen Religion entworfen. Ein solches Verstehen im Sinneethisch geforderter Anerkennung, ohne die Queer Theology zur blossen Aussenansicht des unbeteiligten Erklärens und Definierens würde,⁵ hat für viele Personen aus Kirchen sowie theologischen Wissenschaften einen positiven Kontakt zu (eigenen) Körpern und Biographien geebnet.

Im Folgenden geht es um eine exemplarische Auseinandersetzung mit einem Thema der Queer Theology und mit Althaus-Reid um eine Verhältnisbestimmung der Bewegungsrichtungen sozialer Inversion und Inklusion. Gemeint sind Optionen der starken Transformation des *status quo* oder der Integration in einen *status quo*. Dies wird verknüpft mit der Rückfrage, ob Klärungen dazu einen Beitrag für den Umgang mit dem Darstellungsproblem der ethisch unklaren Zielrichtung der Queer Theology leisten. Denn es macht einen Unterschied, ob Dekonstruktionen maligner sozialer Zustände durch Inversion oder Inklusion erfolgen. Schon ein erster ungenauer Blick auf diese Terminologie deutet einen Unterschied in der Tiefe der anvisierten Transformationen an.

Um diese Diskussion innerhalb der Arbeit von Althaus-Reid verfolgen zu können, wird nach einer genaueren Entwicklung der Fragestellung im ersten Abschnitt im zweiten Kapitel die Verhältnisbestimmung von Queer Theology und Befreiungstheologie gemäss (*secundum*) Althaus-Reid als besonders eloquentes Areal ihrer Theoriebildung rekonstruiert. Im dritten Kapitel wird der Frage nachgegangen, ob eher Inklusion oder Inversion zum Programm der Befreiungstheologie gehören. Im vierten und abschliessenden Kapitel wird ein Umgang mit dieser Kontrastbildung gesucht. Dabei soll eine Perspektive nach (*post*) Althaus-Reid gefunden werden. Das Ziel ist, ethische Klarheit über die Bedeutung der Inversion im Unterschied zur Inklusion und über ihre jeweilige Verbindung zur Dekonstruktion hegemonialer Strukturen zu gewinnen.

1. Fragehorizont und Definitionen

In diesem Beitrag soll der für die Queer Theology zentrale Ansatz von Althaus-Reid und der doppelte Richtungssinn von Inversion sowie Inklusion gegen die Gefahr einer Differenztilgung thematisch werden. Damit wird

5 Vgl. Adorno, Kulturkritik, 741–742.

keine Spezialfrage behandelt, vielmehr wird dem normativen Ansatz von Althaus-Reid Ausdruck verliehen. Zwar halten viele Konzepte aus dem Bereich politischer Theologien und theologischer Ethik mit feministischer, befreiungs- oder queertheologischer Legierung die Dekonstruktionen hegemonialer Effekte im Kontext des Christentums für relevant.⁶ Ob dazu Praxen der Inversion (wörtlich Umstellung), also eine Absage an bestimmte Sinngehalte und Wahrheitsansprüche im Christentum⁷ oder der Inklusion (wörtlich Einschliessung), also eine semantische und moralische Öffnung dieser Sinngehalte und Wahrheitsansprüche helfen, ist in theologischer und ethischer Hinsicht unklar. Die Inversions-Hypothese handelt sich den Vorwurf ein, aufgrund spezieller Transformationen rehabilitierbare Lehrgestalten in der christlichen Religion zu übersehen und damit Einsamkeit durch das Aufgeben gemeinsamer Bezugnahmen zu verursachen. Im Gegensatz dazu wird der Inklusions-Hypothese, mit der ebenfalls erhebliche Dekonstruktionen des sexuellen und geschlechtlichen *status quo* verbunden sein können, eine semantische Überdehnung bestimmter Lehrgestalten vorgeworfen, sodass sie weiterhin Gewaltförmigkeit effektiert. Das könnte passieren, indem nicht nur am Exklusions-Inklusions-Differential festgehalten wird, sondern ebenso an Sinnbedingungen, die zwar mobilisiert werden, aber autoritative Geltung im Gegenüber zum Subjekt und seinen höchstpersönlichen Angelegenheiten beanspruchen.

Welche Funktionen Inversion und Inklusion bei Althaus-Reid haben, ist bisher unterschiedlich beantwortet worden. Wird sie eher queertheoretisch gelesen, finden in den Interpretationen eher inverse Elemente Beachtung. Ein befreiungstheologischer Fokus hingegen bringt vorrangig inklusive Anlagerungen hervor. Könnte darin und gegen den manchmal erbitterten Streit in der Queer Theology über diese beiden Optionen eine dritte Option bestehen? Dafür spricht, dass sich fast alle Ansätze in der Queer Theology auf Althaus-Reid beziehen, obwohl sonst konträre Positionen über den Modus der Dekonstruktion vorgetragen werden.

6 Vgl. Althaus-Reid, Queer-Theorie, 92.

7 Mit Umstellung sind harte Schnitte gemeint, zum Beispiel der, wonach bestimmte Vorstellungen über das Geschlechtliche nicht einfach eine natürliche oder soziale Wahrheit bilden, sondern erst dazu gemacht werden, etwa durch notorische Repräsentation, vgl. z. B. Mevissen, Normativität, 112, und besonders Althaus-Reid, Queer-Theorie, 87, 93.

2. Queer Theology und Befreiungstheologie *secundum* Althaus-Reid

In mit hegemonialen Effekten okkupierten sozialen Räumen zeigt sich bei Althaus-Reid Befreiungstheologie durch Resonanzen («acts of disturbance»), deren kritischer Impetus als subversiv charakterisiert wird.⁸ Zur Normgestalt dieser Art Opposition gehört in Althaus-Reids Verständnis der feministischen Befreiungstheologie mit lateinamerikanischer Provenienz Orientierung am Freiheitshandeln Gottes, das in der Optik der Befreiungstheologie Gott und Mensch aus hegemonialen Diskursen löst.⁹ Als Movens damit verbundener «acts of disturbance» sieht Althaus-Reid transgressive Liebe, die den Grund für die Subversion bestehender Trassen des approbierten Liebens und Berücksichtigens bildet.¹⁰

Bereits durch die Thematisierung von Armut, einschliesslich ihrer Entstehungsbedingungen, habe die Befreiungstheologie den Rekurs auf das Etablierte und vermeintlich Normale verlassen:¹¹ «The seeing moment was always very important, and very sensual, that is informed by the concreteness of the conditions of life amongst the poor»¹². Befreiungstheologische Hinsichten und Argumente haben, so Althaus-Reid, einer unangepassten Theologie zur Geltung verholfen.¹³ Ihre Unangepasstheit besteht genauer im Prozess der Zuwendung zum konkreten Subjekt und einer hiermit verbundenen Be-

8 Vgl. Althaus-Reid, *From Liberation Theology*, 21. Althaus-Reid stellt Verbindungen zu anderen Formen der Kritik in der Theologie vor, die ebenfalls durch einen deutlichen Zäsurcharakter geprägt sind, sich dabei aber, anders als ihr Entwurf, meist nicht auf konkrete Körper beziehen. Als Beispiele führt sie Karl Barths Begriff der Krise und des Urteils Gottes an, jedoch auch etablierte Korrektive wie die Rede vom Reich Gottes oder von der anderen Gerechtigkeit Gottes, vgl. ebd., 31–32, sowie Gutiérrez, *Der Gott des Lebens*, 176. Insofern verwundert die Anlehnung der Queer Theology an die Queer Theory nicht, weil Nonkonformität vor dem Etablierten Ausdruck findet, vgl. Althaus-Reid, *Queer-Theorie*, 89–90.

9 Vgl. Althaus-Reid, *Doing a Theology*, 451; Althaus-Reid, *From Liberation Theology*, 36; Althaus-Reid, *Queer-Theorie*, 94.

10 Vgl. Althaus-Reid, *From Liberation Theology*, 21; Althaus-Reid, *Indecent Theology*, 131; Althaus-Reid, *The Queer God*, 113–114.

11 Vgl. Althaus-Reid, *From Liberation Theology*, 21.

12 Althaus-Reid, *Indecent Theology*, 126.

13 Vgl. Althaus-Reid, *From Liberation Theology*, 22.

rücksichtigung materialer Bedingtheit. Althaus-Reid nennt Queer Theologies daher «materialist theologies»¹⁴.

Es ist ein positiv-bilanzierender Duktus bei Althaus-Reid über «the indecent past of liberation theology»¹⁵, der eine gewisse Loslösung der Befreiungstheologie aus der Kategorie minorisierter Zugänge in der Theologie markiert.¹⁶ Wenig kontrovers dürfte sein, dass es andere Arten der Theologie gibt, die ebenfalls als «indecent» aufgefasst werden, zu denen sich die Befreiungstheologie und ihre «Option für die Armen»¹⁷ propädeutisch verhält.¹⁸ Für die Frage nach dem Verhältnis von Inversion und Inklusion deutet sich bereits eine Neigung zur Dekonstruktion durch Inversion an,¹⁹ wenn Althaus-Reid die bisherige Theologie mit einem Differenzpostulat belegt: «If patriarchy

14 Althaus-Reid, *Indecent Theology*, 146. Vgl. weiter Althaus-Reid, *The Queer God*, 114, und dazu Petrella, *Liberation Theology*, 203.

15 Althaus-Reid, *From Liberation Theology*, 212.

16 Eine bei Althaus-Reid erfolgende Transposition der «indecency» von der Befreiungstheologie hin zur Queer Theology verwundert, da die moralischen Anliegen der Befreiungstheologie keinesfalls als eingelöst gelten. Es macht den Eindruck, als ginge es ihr nicht um eine intersektionale Erweiterung von Problemen aus den Bereichen «class» und «race» um den Bezirk Sexualität und Gender. Besonders die intersektionale Verwicklung, die sie in Vergangenheitsformen aufruft, weckt Zweifel am Interesse, nun mehrere Dimensionen zusammenzuschauen, vgl. Althaus-Reid, *Doing a Theology*, 445; Althaus-Reid, *From Liberation Theology*, 29. Gegen diese Kritik kann eingewendet werden, Intersektionalität erlaube überhaupt nicht, einen Problembezirk ohne den anderen zu denken. Tatsächlich ist auch Diskriminierung im Bereich der Sexualität und von Gender mit sozioökonomischer Prekarität verbunden, worauf sich Althaus-Reid deutlich bezieht, vgl. ebd. 36 und Althaus-Reid, *The Queer God*, 114. Früh hat Althaus-Reid ausserdem postkoloniale Kritik in ihre Theologie eingehegt und die Frage gestellt, ob das Woraufhin der Befreiungstheologie nicht wesentlich durch koloniale Perspektiven konturiert sei, vgl. Althaus-Reid, *From Liberation Theology*, 32. Die Wendung bei Althaus-Reid zur Queer Theology mit ihrem weiten Winkel, der «class» und «race» als Hinsichten nicht ausschliesst, könnte mit diesem Vorbehalt zusammenhängen. Expliziter weist Althaus-Reid das Übersehen der heteronormativen und nicht selten patriarchalen Grundierung in befreiungstheologischen Arbeiten zurück, vgl. Althaus-Reid, *From Liberation Theology*, 35. Ihre Queer Theology könnte sich dann, wie sich noch zeigen wird, als umfassende Korrektur dieser Neigung früherer Ansätze herausstellen.

17 Gutiérrez, *Der Gott des Lebens*, 184, und dazu Schulz, *Wie kann man von Ayacucho aus von Gott reden?*, 98.

18 Vgl. Althaus-Reid, *From Liberation Theology*, 27; Althaus-Reid, *Wer hat Clodovis Boff an die Leine gelegt?*, 216.

19 Vgl. Cornwall, *Controversies*, 12.

[stands for] the structures of sin, as liberationists have argued, then theology needs to dismantle itself as announce a new way of doing theology»²⁰.

Einen Konnex zwischen Befreiungstheologie und Queer Theology stellt Althaus-Reid durch die Konstruktion einer Brücke zwischen der «Option der Armen» und einer «option for the right to come out of the closet»²¹ her. Damit verknüpft Althaus-Reid in Anlehnung an die oben eingeführte Unterscheidung von Dekonstruktionen durch Inversion oder Inklusion die erste Variante. Die Funktion des Heraustretens von LGBTIQ-Personen und ihr Outing bestehe nicht in Anbindung an heteronormative und binär-essentialistische Vorstellungen, so als komme eine queere Person ohne den Preis kontinuierlichen Nichtsagens in die Sphären der Toleranz von normierten Welten. Gewisse Restriktionen müssten im inklusiven Ansatz vom Subjekt weiter akzeptiert werden,²² will sich das System, in das hinein Integration erfolgt, als solches weiter erhalten.²³ Dazu gehört ausserdem das Problem, wenn Grenzen immer wieder neu, aber dennoch gesetzt werden und stets weitere Arten von Ausschlüssen drohen, wie Althaus-Reid betont.²⁴

Der Raum jedoch, der sich öffnet, wenn ein Hervortreten als LGBTIQ-Person geschieht, ist bei Althaus-Reid, jedenfalls im Idealfall, ein gänzlich anderer als zuvor. Plastischer gesagt: Die Expropriation des queeren Körpers durch negierende Normsetzungen wird zurückgewiesen, wenn Türen des Verstecks nicht mehr verschlossen bleiben und das Comingout in eine andere Welt führt. Explizit geht es also nur bedingt um Inklusion, deutlich jedoch um Inversion im Sinne einer markanten Umstellung, die alle Diskursteilnehmenden betrifft:

«The agenda of indecent theology is not the incorporation of non-heterosexual lives into heterosexual ideologies. We must pursue a revolutionary, not a neoliberal agenda. Indecent theology is concerned with sexual modes of thinking, or sexual epistemologies and how they understand critical reality.»²⁵

20 Althaus-Reid, *Doing a Theology*, 443. Vgl. auch Althaus-Reid, *The Bi/girl Writings*, 111.

21 Althaus-Reid, *From Liberation Theology*, 27. Vgl. dazu Petrella, *Liberation Theology*, 202.

22 Vgl. Althaus-Reid, *From Liberation Theology*, 34.

23 Vgl. Althaus-Reid, *Indecent Theology*, 131.

24 Vgl. Ebd., und Althaus-Reid, *Queer-Theorie*, 84.

25 Althaus-Reid, *From Liberation Theology*, 28. Neoliberale Kritik, die hier anklingt, bezieht sich wiederum auf das bereits genannte *Movens* der Queer Theology, das mit

Die Veränderung im Sinne von Inversion besteht hier präzise im Austreten aus der Logik einer bestimmten Ideologie, die durch eben diesen Ausstieg als unzulässige Vereinheitlichung des Denkens und Fühlens markiert wird.²⁶ Der von Althaus-Reid genannte «sexual mode of thinking» und «sexual epistemologies» stellen Praktiken der Kritik dar, die mit spezifischen Strukturen des Denkens brechen und zum Beispiel Homosexualität nicht als rekursive Variante verstehen, sodass der heteronormative Appeal aufrechterhalten bleiben könnte.

Ein unmittelbar anschliessendes althaus-reidsches Plädoyer für das Ende eines dualistischen Denkens in der Theologie,²⁷ das zwischen Normalität und Anormalität unterscheidet,²⁸ legt das Gegenteil, nämlich monistisches Denken nahe. Diese Art der Vermittlung von Andersheit muss nicht notwendig, aber kann mit dem Modell der Dekonstruktion durch Inklusion in einem Einheitssystem verbunden sein. Bei genauem Hinsehen wäre die Art von Integration, die Althaus-Reid reflektiert, idiosynkratisch, denn es wird ein Anschmiegen an bestehende Kategorien kategorisch abgelehnt, ohne dabei den Wert der Gemeinschaft zu negieren.²⁹ Es verfestigt sich also der Verdacht, zum queeren Format dieser Theologie gehöre, eine klare Unterscheidung zwischen Inversion und Inklusion zu unterlaufen: «Das liegt daran, dass der Durchbruch des Anderen jedermanns Leben verkompliziert: das Leben der Theologie, der Theologen und der Kirche. Warum? Weil das Anderssein mit an Bord zu nehmen sehr viel mehr heißt, als das Andersartige in einen vertrauten Diskurs zu integrieren [...]»³⁰.

Eine Vermittlungsfigur zwischen Inversion und Inklusion könnte in Lernprozessen liegen. Sie bieten die Chance, Alterität in einem transformativen Sinn auf Vorhandenes zu beziehen, ohne es negieren zu müssen. Die Gefahr von Inversionen im Gegensatz zu Inklusionen besteht offensichtlich darin, das berüchtigte Kind mit dem Bade auszuschütten, also Optionen eines Konsenses und der Sozialität auszuschlagen. Im Zentrum möglicher Aneignungspro-

Althaus-Reid bei einem positiven und transgressiven Affekt zugunsten von Andersheit ansetzt. Ein Wert, der damit in enger Verbindung steht, ist Solidarität, die, so Althaus-Reid, ein Störfaktor für die ökonomische Logik sei, vgl. ebd., 33, und weiter Althaus-Reid, *Indecent Theology*, 89.

26 Vgl. Cornwall, *Apophysis*, 34–35.

27 Vgl. Althaus-Reid, *Queer I Stand*, 108.

28 Vgl. Althaus-Reid, *From Liberation Theology*, 232.

29 Vgl. Althaus-Reid, *The Queer God*, 122–123, und weiter Moltmann, *Erfahrungen*, 290.

30 Althaus-Reid, *Queer-Theorie*, 88. Vgl. auch Althaus-Reid, «Let Them Talk...!», 11.

zesse für die Theologie befinden sich bei Althaus-Reid bisher gemiedene konstruktive Kontakte, um etwas aus sexuellen und geschlechtlichen Erfahrungen zu lernen, die sich bestimmten bürgerlichen Normen entziehen.³¹ Derartige Lernprozesse verhalten sich invers, insofern sie bestehende Anschauungen und Narrative stark modifizieren oder sogar zurückweisen.³² Inklusive Wirkungen zeigen sie, weil sie kohäsiv der Realität zur Geltung verhelfen können, insofern die Bezüglichkeit in Dynamiken des Lernens konstitutiv ist.

Der Konnex zwischen Befreiungstheologie und Queer Theology, den Althaus-Reid ausdrücklich konsolidiert, ist gegeben, wenn Letztere eine nötige Weiterentwicklung der Ersteren sein könnte.³³ Ein Fortschritt in der Perspektive Althaus-Reids liegt vor, wenn Queer Theology Hinsichten auf ideologische Essentialisierungen pluralisiert,³⁴ die der Befreiungstheologie isolierter als Grund sozioökonomischer Prekarität aufgefallen sind:

«Queer-Theologie [ist] eine Befreiungstheologie [...], die auf einer kritischen Reflexion über vielfältige Identitätskonstruktionen basiert. Sie ist eine kritische Theologie, die das Element zur Sprache bringt, das alle Diskurse und öffentlichen Schlachten der Kirche beherrscht: die Sexualität. Sie sollte keine Theologie der sexuellen Inklusivität, sondern der Unterschiedlichkeit sein.»³⁵

Diese knappe Inblicknahme eines definitorischen Assimilationsversuchs von Queer Theology und Befreiungstheologie macht eine analogische Verbindung sichtbar. Neben der Kritik eines bestimmten identifikatorischen Denkens, das Entfaltungsräume verweigert, während es das Bestehen stabiler Möglichkeiten suggeriert, fehlt der Befreiungstheologie eine Erschütterung durch das Faktum des Sexuellen und Geschlechtlichen.³⁶ Weil Tabuisierungen des sexuellen Körpers ausgeprägt sind, votiert Althaus-Reid an diesem Punkt nicht

31 Vgl. Althaus-Reid, *Queer-Theorie*, 88.

32 Vgl. Althaus-Reid, *Indecent Theology*, 130: «That is the point of telling sexual stories: they are always tentative, unfinished, as is sexual Jesus». Zum nicht vollständig narrativierten Jesus, dessen gesamte Geschichte selbst im Buch der Bücher aus zum Beispiel epistemischen Gründen nicht auserzählt werden kann, vgl. Jordan, *The Silence of Sodom*, 8.

33 Vgl. Althaus-Reid, *Indecent Theology*, 5.

34 Vgl. Althaus-Reid, *Indecent Theology*, 6.

35 Althaus-Reid, *Queer-Theorie*, 95.

36 Vgl. Althaus-Reid, «Let Them Talk...!», 14: «The interesting thing is that Liberation Theology failed to recognize something that queers and revolutionaries have in

für Inklusion in vorhandene Deutungen und Gebrauchsweisen, sondern für Inversion.³⁷ Längst hat eine beachtliche Inversion sexueller und geschlechtlicher Praxen in verschiedenen christlich geprägten Institutionen eingesetzt, sodass die kritische Rückfrage an die biographische Frakturierung invertierter sexueller und geschlechtlicher Nonkonformität *via facti* beantwortet scheint. Personen aus dem LGBTIQ-Spektrum bleiben in einem positiven wie negativen Sinn mit einer umgebenden Gesellschaft verbunden. Inversion führt im Bereich sexueller und geschlechtlicher Unterschiedlichkeit, wie Althaus-Reid sagt, nicht notwendig in soziale Isolation.

3. Dekonstruktion durch Inversion oder Inklusion in der Befreiungstheologie?

Befreiungstheologie lässt sich in einer kolonial-hegemonialen Sicht als Erschütterung durch die Situation der anderen verstehen.³⁸ Damit soll faktische Not in ihren endemischen Ausmassen keineswegs geleugnet werden,³⁹ sondern «otherness of the poor in their own liberation»⁴⁰ thematisch werden. Befreiungstheologie will, analog zur Queer Theology, kontextuelle Theologie sein, wenn sie ihren Ansatzpunkt strikt auf das einzelne Subjekt bezieht.⁴¹ Befreiungstheologie würde die hegemonialen Strukturen, die sie kritisiert, chronifizieren, wenn sie bereits mit ausgeformten Begriffen und Programmen auftreten würde. Anliegen der Befreiungstheologie wird die «[B]erücksichtigung [der] tiefsten Bedürfnisse der einzelnen Person»⁴². Eine Nuance konkreter und im Sinne von Dekonstruktion als Inklusion geht es um den Umstand der faktischen Rechtlosigkeit.⁴³ Insofern diese kritisiert und politische Abhilfe mobilisiert wird, erfolgt eine erhebliche Anpassung an ein System

common, that is a resistance to products of historical naturalization processes, such as sexual and class divisions». Vgl. dazu Petrella, *Liberation Theology*, 203.

37 Vgl. Althaus-Reid, *Doing a Theology*, 453.

38 Vgl. Moltmann, *Politische Theologie*, 5.

39 Vgl. Schulz, *Wie kann man von Ayacucho aus von Gott reden?*, 99.

40 Dussel, *Beyond Philosophy*, 114. Vgl. weiter Moltmann, *Politische Theologie*, 10.

41 Vgl. Gutiérrez, *Der Gott des Lebens*, 180.

42 Gutiérrez, *Der Gott des Lebens*, 176. Vgl. dazu weiter Moltmann, *Politische Theologie*, 5.

43 Vgl. Gutiérrez, *Der Gott des Lebens*, 185.

der Rechte,⁴⁴ von dem nun Personen profitieren, die bisher nicht als Subjekte des Rechts aufgefasst wurden. Dabei geht es nicht immer darum, dass Personen zuvor bestimmte Rechte nicht trugen. Oft werden ihre Möglichkeiten, diese geltend zu machen, erheblich restringiert.⁴⁵

Ähnlich wie in der Queer Theology sind in der Befreiungstheologie biblische Bezüge als Ausweis einer inversen, jedoch hierdurch erst möglichen inklusiven Bezugnahme fast obligatorisch.⁴⁶ Neben vielen Effekten dieser Anbindung hat Befreiungstheologie zur Betonung sogenannter «Strukturen der Schuld» beigetragen.⁴⁷ Obwohl diese Formel mit der Gefahr verknüpft ist, persönliche Verantwortung zu negieren, weil politische Strukturen zwar eigendynamisch, allerdings nicht autopoetisch sind, macht Befreiungstheologie auf das Desiderat alternativen Nachdenkens über soziale Räume aufmerksam.⁴⁸ Anders als im Fall der Rechte deutet sich hier im Bereich der Befreiungstheologie die Dekonstruktion durch Inversion an. Diese Blickrichtung widerstrebt einem Einheitsdenken, das zur Position der Rechte, jedenfalls formal, gehört. Der Rekurs auf Strukturen der Schuld verlangt mehr als Inklusion und verweist auf die Option einer «anderen Wirklichkeit»⁴⁹. Eine Umstellung, die hier trotz der insgesamt eher inklusiv denkenden Befreiungstheologie mit dem Programm einer Dekonstruktion der Verursachung von Verarmung verbunden ist, verlangt etwa vom globalen Norden das Reflektieren einer Zukunft ohne eigenen Einfluss, was Judith Butler als Voraussetzung für Anerkennungsdiskurse in einem anderen Zusammenhang hervorgehoben hat.⁵⁰ Die eigene Welt nicht mehr als obligates Zentrum zu verstehen, korreliert mit dem Desiderat nach völlig neuen Raumarrangements. Sowohl in der Befreiungstheologie, wie hier kursorisch skizziert, und in der Queer Theology wird dies mit Mitteln der Inversion sowie dann der Inklusion anvisiert.

44 Vgl. Fitzgerald, *The economics*, 221.

45 Vgl. Gutiérrez, *Der Gott des Lebens*, 271.

46 Vgl. Fitzgerald, *The economics*, 219.

47 Vgl. Fitzgerald, *The economics*, 224.

48 Vgl. Silber, *Christus*, 121.

49 Plonz, *Christus*, 156.

50 Vgl. Butler, *Undoing Gender*, 146.

4. Queer Theory und Befreiungstheologie post Althaus-Reid

Dekonstruktionen sind ein mehr oder weniger aufgeregtes Feld in Abhängigkeit von den mit ihnen verknüpften Differenzpostulaten. In Auseinandersetzung mit der Arbeit von Althaus-Reid hat sich gezeigt, dass die Unterscheidung zwischen Dekonstruktionen durch Inversion oder Inklusion und ihre Zuordnung zur Queer Theory oder zur Befreiungstheologie immer wieder abhandenkommt.⁵¹ Da normativ relevante Transformationen durch beide Modale der Dekonstruktion bewirkt werden, wäre ein offenes Dekonstruktionskonzept zu favorisieren. Dazu würden substantiell-inverse und eher funktional-inklusive Elemente gehören.⁵² Dieser Balancierungsversuch basiert auf der Beobachtung, wonach im Fall einer präzisen Fassung des Dekonstruktiven in der Arbeit Althaus-Reids jede Reduktion etwas offenlegt und anderes verbirgt.

Gemeinsam ist beiden Formen der Dekonstruktion ein Interesse an zum Teil erheblichen Repositionierungen materialer Körper und ihrer Darstellungen im sozialen Raum. Gegen religiöse und gesellschaftliche Autoritäten zeigt sich die christliche Religion, in durchaus relevanten Ausprägungen, als offen für queere Körper und Lebensformen.⁵³ Mit dieser Beobachtung sollen kirchliche Einrichtungen nicht umstandslos als *safe space* behauptet werden. Davon ist es in LGBTIQ-Perspektive in dieser konkreten Allgemeinheit weit entfernt. Das Christentum kann aber, und dafür steht die Theologie Althaus-Reids, anders fokussiert werden. Ein hiermit verbundener substantiell-inverser Erkenntniswert thematisiert willkürliche Zurücksetzungen, sodass bisherige Möglichkeiten nicht bloss auf Assimilation, sondern auf Alterität eingestellt werden können. Nicht eine benevolente Anpassung, jedoch Subjektformationen der Differenz erlauben verschiedene Formen der Sozialität.

51 Der Befund einer unklaren Verteilung von Inversions- und Inklusionselementen verwundert wenig, denn es gehört zum Charakter des queeren Ansatzes von Althaus-Reid, den Ort des Dazwischen als Ort der Theologie zu reklamieren, vgl. Cornwall, Apophasis, 37, und Althaus-Reid, *The Bi/girl Writings*, 107–109. Das geht einher mit der hier ethisch begründeten Absage an Festlegungsinteressen in Gesellschaft und Theologie, vgl. ebd. 115: «In queer theology the lack of interest in unifying the theological subject has worried theologians and activists alike. [...] [W]e cannot define the queer subject (otherwise it would not be queer) [...]». Vgl. dazu Cornwall, *Controversies*, 9, und weiter Butler, *Undoing Gender*, 142.

52 Vgl. Schulz, *Art. Religion*, 1458.

53 Vgl. Althaus-Reid, *The Queer God*, 117.

In der Queer Theology bei Althaus-Reid sind sowohl Inversionen wie Inklusionen sinngenerierend. Vielleicht sind aber die Kaskaden, die von einer Dekonstruktion durch Inversion ausgehen, logisch dort der Inklusion vorgeordnet, wo hegemoniale Strukturen eine Kompilation des Differenten (noch) nicht möglich machen. Für Althaus-Reid jedenfalls gilt: Inklusion nach Inversion, mit der eine Reduktion von Herrschaft assoziiert ist,⁵⁴ darf nicht disproportional nachteilig auf die wirken, deren Teilhabe beschränkt war. Queer Theology und Befreiungstheologie verstehen sich an diesem Punkt konfrontiert mit einer *viva vox evangelii*, denn es sind stets andere Verhältnisse denkbar.

Reformierte Theologie, mit der sich Althaus-Reid zum Beispiel durch ihre Karl-Barth-Lektüre,⁵⁵ inklusive dem starken Monitum der Differenz zwischen Gottheit und Welt, auseinandergesetzt hat, versucht Essentialisierungen zu vermeiden.⁵⁶ So wird eine Denk- und Praxisform relevant, in der notorisch Inversionen des Bestehenden als Grund für die Berücksichtigung von Andersheit passieren.⁵⁷ Der Unterschiede nivellierende Ton der Integration bleibt provoziert, wo theologisch-epistemisch durch Inversionen die Gegenwart mit einer Zukunft für alle verknüpft wird.⁵⁸

Paradigmatisch dafür ist bei Althaus-Reid die Auferstehung, die formal eine erhebliche Umstellung bisheriger Positionierungen im Sinne der Inversion meint. Material und als Sinngehalt entspricht Auferstehung der Integration in einen *modus vivendi*. Althaus-Reids queere Position setzt hierbei nicht auf den singulären Charakter von Auferstehung, sondern erkennt sie formal in biographischen Kontexten von LGBTIQ-Personen und konkret im Auftreten bisher verborgener Körper, Praxen und Beziehungen.⁵⁹ «Queer Theology may be a call

54 Vgl. Althaus-Reid, *The Queer God*, 123, und weiter Moltmann, *Erfahrungen*, 278–279.

55 Vgl. z. B. Althaus-Reid, *Indecent Theology*, 146.

56 Vgl. Wirth, *Auf queer kann man sich beziehen*, 192.

57 Vgl. Althaus-Reid, *Wer hat Clodovis Boff an die Leine gelegt?*, 215. Eine antimimetische Pointe, die Althaus-Reid mit der Lehrgestalt des reformierten Christentums teilt, ist die Zurückweisung von Dogmen, und das aus ethischen Gründen, vgl. Althaus-Reid, *Doing a Theology*, 445: «I have said [...] that one of the characteristics of ideologies is to exalt ideas to the point of making dogmas almost living things with ruling values and powers, while people tend to become insignificant». Vgl. weiter, mit Bezug zu sexuellen und geschlechtlichen Dogmatisierungen, Althaus-Reid, *Indecent Theology*, 87.

58 Vgl. Althaus-Reid, *Indecent Theology*, 126.

59 Vgl. Althaus-Reid, *Doing a Theology*, 443–444, und Althaus-Reid, *The Queer God*, 115, sowie dazu Wirth, *Art. Althaus-Reid*, 63.

to reflect one day on a theology of mistresses and hidden lovers who are also the aliens of theology and Christian ethics»⁶⁰.

Wird Inversion als Voraussetzung für Inklusion verstanden,⁶¹ was den Streit in der Queer Theology zwischen der Position der Inversion und der Inklusion kommentieren würde,⁶² findet die befreiungstheologische Situiertheit der Queer Theology von Althaus-Reid präzisen Ausdruck. Bedingung wäre ein durch Inversion so umgestellter Begriff der Inklusion, der, was eine begrifflich-dialektische Herausforderung ist, ohne Exklusion auskommt.⁶³ Es ist ein Modell denkbar, das komplexere soziale Strukturen ausbildet, als es die gewöhnliche In-Out-Logik der Inklusion nahelegt.⁶⁴ Inklusion könnte in einem basalen ethischen Sinn so etwas bedeuten wie positive Berücksichtigung körperlicher, sexueller und geschlechtlicher Devianzlosigkeit. Formaler gesagt könnte auf etwas wie «unity-in-disunity» abgezielt werden.⁶⁵

Schliesslich besteht kein Zweifel an einer spezifischen Inklusions-Trajektorie des Inversionsdenkens in der Theologie und Ethik Althaus-Reids.⁶⁶ Das ist für den genannten Streit in der Queer Theology deshalb signifikant, weil Althaus-Reid stark mit der Inversions-Position in Verbindung gebracht wird. Die bei ihr vorgeschlagenen Repositionierungen führen selbst dann, wenn ihr

60 Althaus-Reid, *The Queer God*, 133. Vgl. dazu weiter Cornwall, *Controversies*, 23.

61 Vgl. als Beispiel Althaus-Reid, *The Queer God*, 123: «The church's sexual spaces might become de-sacralized by producing a re-positioning of the different in the discourse of normalcy of theology». In abstrakterer Form hat Althaus-Reid dies ebenfalls betont und die Vorordnung der Inversion vor der Inklusion nochmals pointiert, vgl. ebd., 148: «What is urgently required is not the improvement of a current theology through some addenda such as gender and sexual equality, but a theology with a serious Queer materialist revision of its methods and doctrines». Vgl. weiter Wirth, «Der dich erhält, wie es dir selber gefällt», 486.

62 Vgl. Cornwall, *Controversies*, 11.

63 Vgl. Kee, *Queer Ontologies*, 140.

64 Vgl. Althaus-Reid, *Queer I Stand*, 106: «Queer Theology is a theology of loose alliances among sexual dissidents which reconfigures different spaces of thinking and relating to each other». Vgl. weiter Wirth, Art. Althaus-Reid, 66; Cornwall, *Apo-phasis*, 34; Moltmann, *Erfahrungen*, 277.

65 Vgl. Cornwall, *Controversies*, 31.

66 Hier kann so argumentiert werden, dass es ein Zugleich an Bezug zu etwas Allgemeinem wie zu etwas Besonderem geben kann, wenn sich das Eigene gerade vor dem Hintergrund des Allgemeinen zum Ausdruck bringt, vgl. Klinger, *Viel erreicht*, 15. Dies setzt im Sinne einer der Inklusion vorangehenden Inversion voraus, Allgemeines von einer hegemonialen Drift zu lösen.

favorisierter sozialer Raum die *margins* einer Gesellschaft sind,⁶⁷ was übrigens nicht heisst, dass ein Zentrum hegemonial okkupiert bleiben muss,⁶⁸ keineswegs in ein Niemandsland («[d]econstruction is not destruction»⁶⁹). Vielmehr ermöglichen bestimmte Dekonstruktionen nicht-kontrastive Inklusionen,⁷⁰ die Althaus-Reid emphatisch ausgemalt hat, um im Sinne des Konnexes zwischen ihrer feministischen Befreiungstheologie und Queer Theology die Notwendigkeit intersektionaler Dekonstruktionen aufzuzeigen: «The fact that poor heterosexual families and transvestites sit together to break the bread of the poor in solidarity is a deeply spiritual gesture in itself»⁷¹.

Mathias Wirth (*1984), Dr. phil., ist Professor für Systematische Theologie mit dem Schwerpunkt Ethik an der Universität Bern.

Literaturverzeichnis

- Adorno, Theodor W.: Kulturkritik und Gesellschaft II (Gesammelte Schriften Bd. 10, Teilband 2), Frankfurt am Main 1977.
- Althaus-Reid, Marcella: Doing a Theology from Disappeared Bodies: Theology, Sexuality, and the Excluded Bodies of the Discourses of Latin American Liberation Theology, in: Briggs, Sheila/McClintock Fulkerson, Mary (Hgg.): The Oxford Handbook of Feminist Theology, Oxford 2012, 441–455.
- Althaus-Reid, Marcella: From Liberation Theology to Indecent Theology. The Trouble with Normality in Theology, in: Petrella, Ivan (Hg.): Latin American Liberation Theology. The Next Generation, Maryknoll 2005, 20–38.
- Althaus-Reid, Marcella: Indecent Theology. Theological perversions in sex, gender and politics, London/New York 2000.
- Althaus-Reid, Marcella: ««Let Them Talk...!». Doing Liberation Theology from Latin American Closets», in: dies. (Hg.): Liberation Theology and Sexuality, Aldershot/Burlington 2006, 5–17.

67 Vgl. Althaus-Reid, Doing a Theology, 450, und weiter Wirth, «Der dich erhält, wie es dir selber gefällt», 489.

68 Vgl. Althaus-Reid, Wer hat Clodovis Boff an die Leine gelegt?, 215, und weiter Klinger, Viel erreicht, 34, sowie Wirth, Transgender und Ethik [in Vorbereitung].

69 Althaus-Reid, Indecent Theology, 174. Vgl. dazu Kee, Queer Ontologies, 124.

70 Vgl. Kee, Queer Ontologies, 139.

71 Althaus-Reid, Doing a Theology, 445. Vgl. auch Althaus-Reid, The Bi/girl Writings, 116.

- Althaus-Reid, Marcella: *Queer I Stand: Lifting the Skirts of God*, in: dies./Isherwood, Lisa (Hgg.): *The Sexual Theologian. Essays on Sex, God and Politics*, London/New York 2004, 99–109.
- Althaus-Reid, Marcella: *Queer-Theorie und Befreiungstheologie. Der Durchbruch des sexuellen Subjekts in der Theologie*, in: *Concilium* 44/1, 2008, 83–97.
- Althaus-Reid, Marcella: *The Bi/girl Writings: From Feminist Theology to Queer Theologies*, in: Isherwood, Lisa/McPhillips, Kathleen (Hgg.): *Post-Christian Feminism. A Critical Approach*, Aldershot/Burlington 2008, 105–116.
- Althaus-Reid, Marcella: *The Queer God*, London/New York 2003.
- Althaus-Reid, Marcella: *Wer hat Clodovis Boff an die Leine gelegt? Die «Genitivtheologien» aus der Perspektive des 21. Jahrhunderts*, in: *Concilium* 42/2, 2006, 210–218.
- Butler, Judith: *Undoing Gender*, New York 2004.
- Cornwall, Susannah: *Apophasis and Ambiguity: The «Unknowingness» of Transgender*, in: Isherwood, Lisa/Althaus-Reid, Marcella (Hgg.): *Trans/formations*, London 2009, 13–40.
- Cornwall, Susannah: *Controversies in Queer Theology*, London 2011.
- Dussel, Enrique: *Beyond Philosophy. Ethics, History, Marxism, and Liberation Theology*, Oxford 2003.
- Fitzgerald, Valpy: *The economics of liberation theology*, in: Rowland, Christopher (Hg.): *The Cambridge Companion to Liberation Theology*, Cambridge 1999, 218–234.
- Jordan, Mark D.: *The Silence of Sodom: Homosexuality in Modern Catholicism*, Chicago 2000.
- Kee, Alistair: *Queering Ontologies: A Critique of Three Liberation Theologies*, in: Isherwood, Lisa/Jordan, Mark D. (Hgg.): *Dancing Theology in Fetish Boots. Essays in Honour of Marcella Althaus-Reid*, London 2010, 124–140.
- Klinger, Cornelia: *Viel erreicht und nicht(s) gewonnen? Gleichheit und Differenz zwischen Mainstreaming und Diversity*, in: Günter, Manuela/Keck, Annette (Hgg.): *Kulturwissenschaftliche Perspektiven der Gender Studies*, Berlin 2018, 11–36.
- Mevissen, Natalie: *Normativität und Wertneutralität. Grundlegung zu einer Wissenschaftssoziologie der Soziologie*, Bielefeld 2019.
- Moltmann, Jürgen: *Erfahrungen theologischen Denkens. Wege und Formen christlicher Theologie*, Gütersloh 1999.
- Moltmann, Jürgen: *Politische Theologie in ökumenischen Kontexten*, in: Schüssler Fiorenza, Francis/Tanner, Klaus/Welker, Michael (Hgg.): *Politi-*

- sche Theologie. Neuere Geschichte und Potenziale (Theologische Anstöße 1), Neukirchen-Vluyn 2011, 1–10.
- Petrella, Ivan: Liberation Theology after Marcella, in: Isherwood, Lisa/Jordan, Mark D. (Hgg.): *Dancing Theology in Fetish Boots. Essays in Honour of Marcella Althaus-Reid*, London 2010, 200–206.
- Plonz, Sabine: «Christus» ohne Herrschaftsanspruch? Christologie feministisch, interkulturell, befreiend denken, in: von Stosch, Klaus/Tatari, Muna (Hgg.): *Gott und Befreiung. Befreiungstheologische Konzepte in Islam und Christentum* (Beiträge zur Komparativen Theologie 5), Paderborn 2012, 155–167.
- Schulz, Michael: Art. Religion, in: Kühnhardt, Ludger/Mayer, Tilman (Hgg.): *Bonner Enzyklopädie der Globalität*, Wiesbaden 2017, 1447–1460.
- Schulz, Michael: Wie kann man von Ayacucho aus von Gott reden? Alttestamentliche Erinnerung in der Befreiungstheologie von Gustavo Gutiérrez, in: Boschki, Reinhard/Gerhards, Albert (Hgg.): *Erinnerungskultur in der pluralen Gesellschaft. Neue Perspektiven für den christlich-jüdischen Dialog*, Paderborn 2010, 97–109.
- Silber, Stefan: Christus im Antlitz der Armen. Entwicklung und Aktualität der lateinamerikanischen Theologie der Befreiung, in: von Stosch, Klaus/Tatari, Muna (Hgg.): *Gott und Befreiung. Befreiungstheologische Konzepte in Islam und Christentum* (Beiträge zur Komparativen Theologie 5), Paderborn 2012, 115–126.
- Tamayo, Juan José: Herausforderungen der lateinamerikanischen Theologie der Befreiung für die erste Welt, in: von Stosch, Klaus/Tatari, Muna (Hgg.): *Gott und Befreiung. Befreiungstheologische Konzepte in Islam und Christentum* (Beiträge zur Komparativen Theologie 5), Paderborn 2012, 127–146.
- Wirth, Mathias: Art. Althaus-Reid, in: *Zeitschrift für Evangelische Ethik* 67/1, 2023, 63–67.
- Wirth, Mathias: «Der dich erhält, wie es dir selber gefällt». Transidentität als Ernstfall Systematischer Theologie, in: Schreiber, Gerhard (Hg.): *Transsexualität in Theologie und Neurowissenschaften. Ergebnisse, Kontroversen, Perspektiven*, Berlin/Boston 2016, 483–502.
- Wirth, Mathias: Auf «queer» kann man sich beziehen wie auf «protestantisch». Zur ethischen Bedeutung des q-p-Bezugs für familiale Praxen. In: König, Bastian/Kreft, Marcel (Hgg.): *Protestantisches Familienbild? Theologische und sozialphilosophische Reflexionen auf ein strittiges Konzept*, Leipzig 2021, 173–194.

Wirth, Mathias: Transgender und Ethik. Über Formen von Kontraktionen in theologischer Perspektive [in Vorbereitung].

